Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

F. J. Beutler

Aufruf eines Mecklenburgers an die auf dem Landtage versammleten Edlen seines geliebten Vaterlandes

Rostock: Adler, 1800

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837833507

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837833507/phys_0001
DFG

K.l. – 453 (5.)
~~Kl. – 453 (5.)~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn837833507/phys_0002
DFG

Aufruf

2.

eines Mecklenburgers

an die

auf dem Landtage

versammleten Edlen

seines

geliebten Vaterlandes.

So lange noch eine gute That unter den Menschen zu thun bleibt, ist es Sünde von Thaten unter den Engeln zu träumen! —

Lafontaine.

Rostock,
gedruckt bey Adlers Erben
1800.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837833507/phys_0006
DFG

Sr. Exzellenz
dem Herrn Geheime Raths Präsidenten
und Minister
Grafen von Bassewitz.

Dem
Edelsten und Besten
dem Ersten seines geliebten Vaterlandes

weihet
ehrfurchtsvoll diese wenigen Blätter;
und empfiehlt ihren Inhalt Dessen menschenfreundlichem Herzen

der Verfasser.

Sie haben sich versammlet, edle Männer! um über das Beste Mecklenburgs sich zu berathen! Wohl des Ganzen — Wohl des Individuums ist Ihr Zweck. — Wahrlich ein großer, ein edler Zweck! — O mögten Sie ihn doch auch diesmal, so wie auf vorigen Landtägen erreichen, und alle wohlthätige, das Beste unsers geliebten Vaterlandes bezweckende Pläne durch Ihre Weisheit realisiren.

Mit Recht darf ich voraussetzen, daß edlen Männern, wie Sie sind, das Beste Mecklenburgs und dessen Bewohner am Herzen liegt; darf im Gefühl der Würde und Größe dieses Edelmuthes voraussetzen, daß Sie, jeden dahin zielenden Vorschlag mit Ihrer Weisheit prüfen, und, finden Sie Wahrheit, finden Sie in Ihrem guten Herzen eine homogene Stimme dafür, — ihn realisiren werden.

Korn.

Kornmangel in andern Ländern — (in England, Frankreich, Dännemark, Norwegen, Schweden ꝛc.) verursachte hier bey uns enorm hohe Kornpreise! Da nicht kaufmännische Speculation, wie vor einigen Jahren, sondern reeller Mangel diese hohen Preise verursacht; so ist es wahrscheinlich, daß diese bis zur nächsten Erndte eher noch höher steigen, als fallen werden. — Der verheerende schreckliche Krieg scheint mit erneuerter Wuth und ausgebreiteter als je seine blutige Fackel schwingen zu wollen; und dies muß ebenfalls den Preis des Korns, wo nicht noch höher schrauben, doch gewiß auf seinem jetzigen Standpunkte erhalten.

Unser gutes Vaterland hat in diesem Jahre, einzelne Gegenden ausgenommen, eine reiche Erndte gehabt! Dies läßt für das Ganze die schönsten und heilsamsten Folgen erwarten; — und gepriesen sey der Geber alles Guten dafür! — Aber indem das Ganze gewinnt, indem durch die Ausfuhr unsers Korns, Geld, und somit Wohlstand und alle mit diesem verbundene gute und heilsame Folgen, ins Land kommen, leiden einzelne

Theile,

Theile, — leiden diese um so mehr, je größer der Gewinn des Ganzen ist.

Ob der ziemlich allgemein angenommene Grundsatz: „daß einzelne Theile dem Wohl des Ganzen geopfert werden müssen!" ganz vor dem Richterstuhle der Moralität vertheidigt werden kann, lasse ich unentschieden; ausgemacht aber ist es heilige unverletzliche Pflicht, beyde: Wohl des Ganzen und des Individuums zu vereinigen, wenn diese Vereinigung irgend möglich ist.

Jeder im Lande, der Korn bauet, gewinnt in dieser theuren Zeit! — allein jeder, der, entweder als Gelehrter oder in einem andern Amte, auf fixes Gehalt angewiesen ist; oder als Handwerker und Tagelöhner (die Drescher ausgenommen,) in den Städten von seiner Händearbeit leben muß; — jeder von diesen leidet ungeheuer! —

Ich verbreite mich nicht ausführlich über das Mißverhältniß der Preise aller Dinge der jetzigen Zeit, gegen damals, als die feststehenden Besoldungen der so nothwendigen als nützlichen Diener des Staates bestimmt wurden; dies ist jedem bekannt, — dies leuch-

leuchtet jedem ein, wie vielmehr nicht so weisen und einsichtsvollen Männern, als **Ihnen, Edle Mecklenburgs!** — Aber erlauben werden Sie es mir, nur im Vorbeygehen zu bemerken: daß damals, als den Bürgermeistern und Richtern, den Schullehrern, den Accise- und Steuerbedienten, den Postmeistern ꝛc. ihr noch bestehendes Gehalt bestimmt und festgesetzt wurde, der Scheffel Rocken 16 bis zu 24 ßl. und so verhältnißmäßig alles Uebrige galt, und jetzt? —! **Der Scheffel Rocken gilt 2 Rthlr. und darüber!** — Noch haben alle diese Männer, dieselben, wo nicht vermehrte Arbeiten, dieselben, wo nicht verminderte Einkünfte; aber wie so ganz anders ist der Preis aller, selbst der nothwendigsten, der unentbehrlichsten Dinge, gegen damals! **Der Scheffel Rocken gilt ja 2 Rthlr. und darüber!** — Der Handwerker hilft sich etwas, indem er seine Fabrikate sich theurer bezahlen läßt; — um so trauriger für jene! — Allein bey den ebenfalls erhöheten Preisen aller rohen Materialien, die der Handwerker verarbeitet, kömmt noch immer kein Verhältniß zwischen dem,

was

was er sich jetzt für seine Arbeit bezahlen läßt, gegen vormals, — und was er jetzt zum Lebens-Unterhalt gebraucht, gegen vormals! — Der Scheffel Rocken gilt ja 2 Rthlr. und darüber! — — Der Tagelöhner hat ebenfalls, wie billig, sein Tagelohn erhöhet; — auch übel für die erste angeführte Classe! — Aber bekömmt er mehr, als noch mal so viel, wie ehmals? — und haben nicht alle Bedürfnisse den drey- ja vierfachen Preis gegen ehmals? — welch Verhältniß also! —

Aber dies ist noch das Leiden dieser Unglücklichen nicht alle! — So wohlthätig für eine sehr große Klasse der Einwohner Mecklenburgs, für alle, welche Kornbau treiben, die bestehende Einrichtung ist: daß die Ausfuhr hier im Lande, vermöge mehrerer Verträge zwischen dem Fürsten und den Ständen, nicht verboten, selbst nicht beschränkt werden kann; — so groß die Vortheile sind, welche dem Landmanne hieraus erwachsen, indem er alle seine Producte zu den höchsten Preisen verkaufen und absetzen kann: so gewiß werden doch auch eben hiedurch die Leiden jener aufgeführten

ten Menschenklassen vergrößert! — Nur wenige dieser Menschen befinden sich in so wohlhabender Lage, daß sie ihren Korn-Bedarf bis zur nächsten Erndte schon jetzt, oder den Winter hindurch, so lange noch Korn zu bekommen ist, ankaufen können; sondern es geht mit ihnen, wie man zu sagen pflegt: aus der Hand in den Mund! — Viele hoffen vielleicht auf wohlfeilere Zeiten, und versäumen so den Versorgungs-Termin. Den mehrsten Oekonomen, wenige Speculanten etwa ausgenommen, ist im Gegentheil bange, daß die Preise fallen mögten; sie fahren also, so oft sie nur können zur Stadt, und behalten kaum so viel Korn, als sie höchst nothwendig für sich und ihre Guts-Einwohner bedürfen. Woher sollen nun von Ostern, (denn da pflegen schon die Mehrsten ihre Scheuren leer zu haben) bis zur nächsten Erndte, jene Menschen leben? — Selbst für Geld können sie von den Höfen und Bauern kein Korn mehr bekommen, sie müssen also den Müllern, wenn die noch auf Vorräthe bedacht gewesen sind, in die Hände fallen, und das ohnehin schon so theure Korn, noch theurer bezahlen.

Aber

Aber wie ist diesem Uebel abzuhelfen? — — O Ihnen, edle treffliche Männer! die Sie sich über Mecklenburgs Wohl jetzt berathen, Ihnen liegt gewiß auch diese Sache am Herzen! — Es ist ja die Sache der leidenden Menschheit! — und Sie werden es einem gutmüthigen Patrioten verzeihen, der kein anderes, als einzig das Interesse, die Leiden eines großen Theiles seiner Mitbürger zu mildern, hiebey vor Augen hat, wenn er es wagt, Ihnen, ehrfurchtsvoll einige Mittel, diese Unglücklichen zu unterstützen, darzulegen, und Ihrer Weisheit und Milde die Prüfung und Ausführung zu überlassen.

Mecklenburgs edler und guter Durchlauchtigster Herzog, dem das Wohl Seiner, ihn verehrenden Unterthanen, allgemein bekannt, theuer ist, wird in Verbindung mit der edlen Ritterschaft und übrigen menschenfreundlich gesinnten Gutsbesitzern gewiß einige Aufopferungen nicht achten, wenn es darauf ankommt, die leidende Menschheit fürstmildest-gnädigst und menschenfreundlich zu unterstützen.

Wenn auf dem diesmaligen Landtage die Uebereinkunft getroffen würde, daß sowohl

jetzt

jetzt als für die Zukunft, sobald der Scheffel Rocken über 32 ßl. gilt, von jedem Domanial- und ritterschaftlichen Guthe 12 Scheffel Rocken, à Hufe, nach der nächsten Stadt, und zwar in solcher Vertheilung, daß die größern Städte verhältnißmässig mehr, und die kleinern verhältnißmässig weniger bekämen, für den Preis von 32 ßl. den Scheffel, geliefert würde; — wenn die Städtischen Cämmerei-Cassen, und wo die nicht so vermögend sind, andere Cassen, oder gutdenkende reiche Männer der Stadt, zuerst die Auslage für dieses Korn machten, oder wenigstens Bürgschaft leisteten, und hernach beym Verkauf des Korns an die Bewohner der Stadt, die keinen Ackerbau treiben, (verhältnißmässig nach eines jeden Bedürfniß, und ohne den mindesten Vortheil an diese überlassen), ihre Auslage wieder erhielten; — wenn in jeder Stadt ein Paar rechtschaffene Männer ernannt würden, die ebenfalls bloß aus Menschenliebe und ohne Gewinnsucht dies Geschäft des verhältnißmäßigen Kornverkaufs an ihre Mitbürger übernehmen, den Ertrag berechneten, und das eingehobene Geld an die Behörden abliefer-

ten;

ferten; — wenn endlich Sie, edle Männer! nach Ihrer Weisheit, diesen wohl ausführbaren Plan weiter bearbeiteten, und die Ausführung desselben näher bestimmten; so würde hiedurch nicht allein der Besorgniß des gänzlichen Kornmangels abgeholfen, sondern auch der drückenden Theurung des so unentbehrlichen Brodkorns gesteuert werden!

O gewiß, ich spreche zu Männern, denen das Wohl des Vaterlandes im Ganzen und in seinen Theilen am Herzen liegt; zu Männern, die groß und edel! gerne eine kleine Aufopferung machen werden, wodurch Sie manche redliche aber arme Familie von der Verzweiflung ja vom Hungertode retten können! — Wie labend ist diese Ueberzeugung — wie lohnend wird sie seyn, wenn ich nicht vergebens gewünscht — gehofft, und mit so redlicher Gesinnung diese Vorschläge zu thun, mir erlaubt hätte! —

Groß und edel ist es, die Thränen eines Unglücklichen zu trocknen — zu lindern sein ihm zu Boden drückendes Leiden, zu ersticken die keimende Verzweiflung; aber wer tausenden von Unglücklichen helfen, — wie mit einem

Zau-

Zauberschlage ihre nagenden Sorgen vermindern, — ihren quälenden Kummer heben, und ihre Brust mit neuer Hoffnung einer bessern Zukunft erfüllen kann; und nicht gerne und willig einen kleinen Theil des ohnehin noch großen Gewinnstes aufopfert, nicht gerne und willig da hilft, wo er so leicht helfen kann — o der gehört wenigstens nicht unter Mecklenburgs Edle — der gehört in die Classe engherziger selbstsüchtiger Halbmenschen, die nur gute Thaten unter Engeln träumen! —

Geschrieben den 24sten
October 1800.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837833507/phys_0024
DFG

Geldes im Lande bliebe,
dustriezweige aufgeholfen

rinkt und trinken kann,
gleichgültig seyn, ob er
r weniger jährlich dafür
auch dieser Artikel mit ei-
abe zu belegen seyn.

ne Besteuerung des der
t schädlichen Caffees —
Million Thaler jährlich
— zu jenem heilsamen
oodurch nebenbei der zu
ben einige Verminderung
htete ich nicht, es dadurch
te zu verderben.

n zureichender Fond ent-
r Noth die Armuth zu er-
ruck weniger fühlbar zu

schenklasse, bloß von ih-
rem